

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Bezugsstellen, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzustellungspreisliste Nr. 552.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ungesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 62.

Donnerstag, den 5. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme der fertiggestellten **Kleinbahn Prettin—Annaburg** hat der königliche Regierungs-Präsident zu Merseburg Termin auf **Sonnabend, den 14. Juni cr., Vormittags 8 Uhr** anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Die Abnahme erfolgt vom **Bahnhof Annaburg** aus und werden die Interessenten aufgefordert, sich am gedachten Tage an den Haltestellen vor ihren Grundstücken oder an den betreffenden Stellen der Bahnlinie einzufinden, wo alsdann ein Halten des Zuges bezügliche Verhandlung an Ort und Stelle stattfindet. **Annaburg, den 4. Juni 1902.**

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Vor nur ganz kurzer Zeit wurde noch gemurt über empfindliche Mistflöhe und jetzt haat man schon über die glühenden Sommerstrahlen und die dröckende Schüssel. Das erste, rechte Frühlingswetter mit feiner gemäßigten milden Temperatur haben wir in diesem Jahre nicht kennen gelernt. — Für den Landmann kommen jetzt die Tage barten Schaffens. Nicht lange wird es dauern, faim mit der Heuernte der Anfang gemacht werden. In kurzer Zeit steht auch der Roggen in Blüte und geht der Reife entgegen, und ehe wir's noch gedacht, wird der Schmitter sein Werk getan haben und „der Wind weht über die Stoppeln“. Wir wünschen nur, daß die gegenwärtigen guten Verhältnisse nicht durch unglückliche Witterungseinflüsse vernichtet, und die Hoffnungen des Landmanns zu nichte gemacht werden.

Annaburg. Am Sonntag den 1. Juni feierte der zum Elter-Zurnan gehörige Zurn-Berein „Frisch auf“ in Arberg das Fest seiner Zurnweibe, an welche auch Abendmessen der hiesigen Zurn-Bereine, sowie solche häuslicher zum Gau gehörenden Vereine sich beteiligten.

Annaburg. Dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Fußgänger Herrn Kreusch, welcher 26 Jahre hieselbst amtierte und sich während dieser Zeit die Achtung unserer Mitbürger erworben hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen worden.

— Zum Vorsitzenden der Meisterprüfungs-Kommission für den Kreis Torgau hat der Herr königliche Regierungspräsident zu Merseburg Herrn Baurath Wagenstein zu Torgau ernannt. Die hier errichtete gemeinsame Prüfungs-Kommission umfasst folgende Handwerksmeister: Bäcker, Barbierer, Böttcher, Buchbinder, Dachdecker, Drechsler, Fleischer, Glaser, Klempner, Schmied, Schneider, Schuhmacher, Schlosser, Schmiede, Schneider, Steinmetzen, Stellmacher, Tischler, Tischler, Uhrmacher und Zimmerer. Für alle übrigen, vorstehend nicht aufgeführten Handwerkszweige werden Prüfungs-Kommissionen in Halle errichtet, deren Zuständigkeit sich über den ganzen Regierungsbezirk erstreckt. Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind beizuliegen: Lebenslauf, Geburtsurkunde, Prüfungsgewissheit über Gesellenprüfung, Nachweis, mindestens drei Jahre lang als Geselle thätig gewesen zu sein, Zeugnisse von gewerblichen Unternehmern, die Prüfung etwa befehligt hat, und polizeiliches Führungsattest.

— Die Zeit der **innerwärtigen Dämmerung** begann astronomisch mit dem

20. Mai. Wir stehen auf der Höhe des Jahres, wenn nicht Witterungsbedingungen sie aufs Neue stark beeinträchtigen. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird, und vom Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird, und vom Sonnenuntergang bis Sonnenanfang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in das letzte Drittel des Monats Juli.

Für Baten wichtig ist folgende Notiz. Das Postamt in A. hat dieser Tage die aus den Nachbarorten verkehrenden Postenleute anhalten und einer Revision unterziehen lassen, wobei sehr viele verächtliche Briefschaften konfisziert worden sind. Bekanntlich ist es ausschließlich Recht der Reichspost, zwischen zwei Orten mit Postanstalten Briefe in verachtlichen Konvois zu befördern. Für den einzelnen Briefträger gegen das Postmonopol wurden namhafte Geldstrafen von verschiedenen Personen auferlegt. Privatboten zwischen Orten mit Postanstalten dürfen nur offene Briefe befördern.

Arnsdorf, 31. Mai. Bei dem Donnerstags Mittag hier aufstehenden Gewitter schlug der Blitz in die hiesige Windmühle und richtete erheblichen Schaden an.

Melzig, 2. Juni. Unser Schützenfest, das sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, war von heftigen Wetter begünstigt und wurde von der altberühmten Weise begangen. Schützenkönig wurde Herr Weise, der 18 Jahre hoch.

Torgau, 30. Mai. Der Gattenmord in Schöna, den, wie wir schon mittheilten, der Arbeiter Krause vor kurzem beging, stellt sich als eine äußerst ruchlose That dar. R. der Wittwer beha, war mit seiner jetzt ermordeten Frau erst seit wenigen Wochen verheiratet. Es soll ihm bei dem daran gelegen haben, die neue Ehe eingehen zu können, so daß es unbegreiflich bleibt, was ihn wohl verleitet haben mag, die unselbige That zu begehen. Da es seiner Kinder aus erster Ehe etwa fünf Wochen vor der Hochzeit mit seiner zweiten Frau unter eigenhändigen Umständen plötzlich starb, erachtet es nicht ausgeschlossen, daß R. sich auch noch eines Kindesmordes schuldig gemacht hat. Die Verdachtsgründe hierfür sollen sich bereits derartig verdichtet haben, daß wahrscheinlich die Leiche des Kindes ausgegraben und einer Obduktion unterzogen werden wird.

Johlenleipisch, 29. Mai. Am Schulnabend verunglückte gestern Nachmittag der Maurerlehrling Richter von hier durch Sturz vom Gerüst. Dem Schwerverletzten, dem heute seine, davon das eine zweimal gebrochen waren, wurde vom zufällig anwesenden Arzt

Dr. Schulte aus Osterwerda sogleich ärztliche Hilfe zu Theil.

Cottbus, 30. Mai. Zwei Brüder, welche sich im Leben noch nie gesehen hatten, begegneten sich gestern als Handwerksburschen auf der Landstraße. Der ältere von Beiden zählt 39 Jahre und war schon Handwerksbursche, als der Jüngere geboren wurde. Gestern trafen sich nun die Brüder zufällig in Spremberg und legten den Weg nach hier gemeinschaftlich zurück. Erst unterwegs stellte es sich durch gegenseitiges Befragen heraus, daß die Brüder seien; auch erfuhr erst jetzt wohl der Ältere, daß die Eltern vor drei Jahren in einer Nacht erstickt sind.

— In der Hermann'schen Tischlerei in **Saruth** kam der aus Clausdorf gebürtige Lehrling Max Blech in das Betriebe der Hobelmaschine. Die Messerwelle trennte dem jungen Mann den rechten Arm vollständig ab.

Berlin, 1. Juni. Zum Tode des Pallores Dittelsch aus Trebbin, siehe auch die Notiz an anderer Stelle, verbreitet die „Deutsche Tageszeitung“ das Gerücht, Dittelsch habe sich vergiftet.

— Eine Familientragödie spielte sich in der Chornierstraße zu **Berlin** ab. Dort erdroffte die Frau des Tapezierers Aubert ihren Gährigen Sohn mit einem Messer, worauf sie sich selbst an einem Nagel erhängte. Grund zur That: Nahrungselbst. **Der Wittwe** des bei dem Fildotauer Eisenbahnunglück um's Leben gekommenen Reichstagsabgeordneten Friebe soll die preussische Staatsbahnverwaltung sächsischen Wätern zufolge eine Entschädigung von 300 000 Mark angeboten haben.

Ahrerleben. Wie wenig jetzt bekanntlich auf die Fänge der Zähne gegeben wird, beweist wieder eine kürzlich hier vorgenommene Jahrsuntersuchung der Schulkinder. Von 1028 Kindern hatten nur 58, also 5,7 Proz., gesunde Zähne, während 969 Kinder (94,26 Proz.) an kranken Zähnen zu leiden hatten.

— Zum Kapital der Steuerhinterziehung soll folgender lehrreiche Fall aus Nürnberg mitgeteilt. Dort hat ein reicher Mann, der zu wenig Steuern entrichtet hatte, die „Ackerden“ „ben“ müssen jetzt die Kleingeldstücke von 120,000 Mark nachzahlen.

— Sehr theuer sind die Kartoffeln in **Deutsch-Osafia.** Man zahlt dort 20 Pfg. für die Kartoffel!

— Die **Schützenfeste**, welche noch ein Stück der guten alten Zeit in unserm schnelllebigen Jahrhundert verlorren, nach deren idyllischer Ruhe sich der friedliebende Bürger von heute noch zu würdigen, werden jetzt in vielen Orten unseres Vaterlandes nach alten Formen gefeiert und eben wie ehedem so auch heute noch mit ihrem fröhlichen Treiben ihre Anziehungskraft auf Alt und Jung aus. Doch die Schützenfeste haben gar keine so friedliche Abstammung und es ging oft gar nicht so ruhig zu innerhalb der Schützenzünfte. Diefelben hingen eng mit der Wadientwieldung der Städte zusammen, deren Belagerung und Besatz die Bürger bildeten. Da gab's gar manchen heissen Kampf zu bestehen, mit den übermüthigen Rittern und Junkern, deren manchmal nach den Kassen der reichen Patrizier und Handelsherren in den Städten gelieferte, und der ahnungslose Bürger mußte auf den Auf der Sturmglode zur Armbrust greifen, um die Trophäe der Collette von den Stadtmauern fernzuhalten. Freilich heute ist das ganz anders. Da schießen die Schützen anstatt wie früher nach dem Feinde

einmal im Jahre nach einem höflichem Rogel oder nach einer Scheibe, während sie früher in fester Kampfbereitschaft sein mußten. Während die patrizischen Geschlechter Waffen und Mäntel der Ritter annahmen, wählten die übrigen nach Jünften und Stadtteilen geordneten Bürger andere Waffen, vornehmlich Bögen und Messer, und zur Übung in wirksamer Führung derselben bildeten sich Schützenvereine in der damals üblichen Form von Gilden. Diefelben hatten Schützenhäuser und Schießbahnen, eine durch Beiträge und Vermächtnisse gegründete und unterhaltene Vereinskasse und hielten jedes Jahr Schützenfeste ab, welche für die Bürger bald dieselbe Bedeutung wie die Turniere für die Ritter gemannen. Im 15. und 16. Jahrhundert war die Glanzzeit dieser Festlichkeiten und noch bis ins 18. Jahrhundert hinein wurden sie mit großem Pompe gefeiert. Selbst Kriegen und Abzüge hielten es nicht unter ihrer Würde, sich an den Festen zu beteiligen. Auf denselben wurden Verbindnisse geschlossen und besiegelt, so daß dieselben eine politische Bedeutung erhielten. Mit der Gründung des Pallores kam das Feuergewehr auf und die Handhabung der Waffen erfuhr alsdann eine Aenderung. Doch die Schützenvereine behielten trotzdem ihre alten Rechte bei und haben sich erhalten bis auf den heutigen Tag, wo sie nur noch als Ueberbleibsel aus dem romantischen Mittelalter bestehen. Heute ziehen in feinen Ständen die Schützen, meistens noch in ihren altmodischen Uniformen mit dem Federbusch, unter den Klängen der Musik hinaus vor die Stadt oder in die Schützenhäuser, um sich dort gleich den Rittern in den Schützen zu üben. Der beste Schütze ist natürlich König und wird mit alle möglichen Ehren gefeiert. In manchen Städten genöth früher sogar der Schützenführer Steuerfreiheit, was jetzt heute unter unserer Steuerhinterziehung nicht mehr angängig ist. Seine Euld bringt Majestät ein miniatur feinen Untergerichte genöthlich durch Entlassung eines höchsten oder höchstem zum Kaiserthum; da wird dann wieder erachtet und die „Belagerung“ mangelnd nicht „schuß“ feilen Schützenbuden beim Rückmarsch soll mitunter zu wünschen übrig lassen.

Briefkasten der Redaktion.

(Wir uns aus dem Verehrte zugehenden Anfragen werden hierunter bereitwillig beantwortet.)

— An **F.** in **F.** Mit der Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte erlischt unter anderen Befugnissen auch die Befähigung, Zeuge bei der Geschädigung zu sein, ein Vermögensoffiziant zu heissen oder Zeugnissen zu sein; auch verliert derjenige, dem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, die Befähigung, wieder als Lehrling noch als Vertreter derselben Lehrlinge anzulernen und auszulernen.

— An **kleine Lehrer** in **S.** Eine erfolgreiche Behandlung aufsprunghafter Hände erzielt man durch Baden derselben in heißen Eichenrinden-Abschlagungen.

— An **Stammischwefende** in **A.** „It is wahr, daß es in Berlin Straßen giebt, die eine Meile lang sind.“ Mein Nachbar behauptet es, ich will's aber nicht glauben, sonst müßte doch eine Straße ganz Berlin durchschneiden, was doch in Großstädten gar nicht denkbar ist. Ihr Nachbar ist im Unrecht oder er hat Fieber, da sie Berlin nicht kennen, gehörig was vorgelesen. Die längste Berliner Straße ist die Friedrichstraße, welche 3060 Meter lang ist, also noch nicht eine halbe Meile.

— An **S.** in **B.** Wasen an den Füßen kann man schnell heilen, wenn man Olvecin anwendet, welches man mit Miris oder Hamamelinextrakt (etwa ein Theil auf drei Theile Olvecin) vermischt hat. Auch Einreibungen mit Kampheröl oder Kampherlotion sollen sich hiergegen recht gut bewähren.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bekleidung.)

Föhlen den Flammen zum Opfer. Ein Dofen- focht und seine junge Frau, die ihre Kade retten wollten, wurden bemühlos auf- gefangen. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, den Mann zum Bewußtsein zu bringen, während die Frau hoffnungslos darnieder- liegt.

Der Ziegelmeister Krämer in Zu- manno brachte nach einem Streit mit seiner Frau berelien über Beilische auf den Kopf bei, wodurch die Frau lebensgefährlich ver- letzt wurde. Dann erdrosselte Krämer seine fünf Kinder im Alter bis zu 10 Jahren mit einer Zunderschnur, schlug Nägel in die Wand und hing die Leichen auf. Der Mörder ist hängig.

In Turin erschoss ein Leutnant namens Lavione die bekannte Chantuse Olga Wolf und Johann sich selbst. Die Leichen hielten sich unarmt.

In Wien führte sich der neuzehnjährige Thalesberger Tschepa im Garten der Kaufmannsgesellschaft auf dem Generalleutnant Weis, warf ihn zu Boden und verlegte ihm mehrere Messerstücke. Der Attentäter wurde verhaftet.

In Leipzig-Budwitz sind drei Kinder der Eheleute Schmidt im Alter von 3, 5 und 7 Jahren beim Spielen mit brennendem Feuer tödlich verunglückt. Zwei Kinder sind tot, ein drittes ist schwer verletzt.

In der Vorhalle der katholischen Kirche in Laurahütte entzündete sich eine Gurlande. Es entstand eine Panik. Eine Frau wurde getötet, fünf Verletzte.

Die Gendarmen verhaftete in Brinn den Arbeiter Hofenwag, weil er öffentlich anarchofische Reden hielt und die Volksmenge zur Unruherverfolgung aufforderte.

Das Verbrechen des Patrons Düsselhoff aus Trebitz ließ schon nach den ersten Um- hüllungen Zweifel an der geistigen Gesund- heit des Mannes aufkommen. Die Ver- nehmungen, die der Untersuchungsrichter, Landrichter Meuter in Trebitz, und die Ermittlungen, die die hiesige Kriminalpolizei in den Lokalen, in denen Düsselhoff zu ver- fesseln pflegte, anstellte, haben Dinge zu Tage gefördert, die die Zweifel nur noch befestigten. Daher ist der verhaftete Patron vom Untersuchungsgefängnis nach der Charité übergeführt worden, um an seinen Geistes- zustand beobachtet zu werden. — Das Ge- schick des verhafteten Patrons Düsselhoff auf eine Wohnung genommen. Seine Ueberführung nach der Charité erfolgte in erster Linie wegen eines Ueberlebens; dieses hatte sich lo gesteigert, daß das Verfahren unterbrochen werden mußte. Mit der Krankenhausbehand- lung wegen des Ueberlebens sollte zugleich die Beobachtung des Geisteszustandes ver- bunden werden. Ein plötzlicher Tod hat nun aber dem ganzen Verfahren ein Ende gemacht. — Die Seele Düsselhoffs wird in einigen Tagen befeht werden. Sie wird vom Prediger Meyer, der bisher als Geistlicher in Belsen thätig war, übernommen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Gründung der Station-Ausgabe in Weimern soll, wie aus London berichtet wird, eine britische Expedition ausgesendet werden. Die Station der Expedition werden ebenfalls, trotz einiger tech- nischer Schwierigkeiten, von der Regierung befreit.

Schlagende Wetter.

Erzählung von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)
Welsmann hielt die braune, dicke Hand hin und der Gruben- berger legte seine kalten weissen Fingerringe hinein.

„Ich danke dir für den Gruß! Hoffentlich sprechen Sie im Namen aller Arbeiter. Aus den Zeitungen erlah ich zuerst, daß auch hier auf meinen Gruben, wo doch stets die Be- steller ihren Kesseln entsprechendes, reichliches Verbieh- sinden, eine gewisse Mischmunnung Platz gegriffen hat. Es wundert mich dies um so mehr, als ich immer auf das Wohl meiner Leute bedacht gewesen bin.“

„Wir sind Ihnen stets treu und ergeben geblieben, Herr Arlinghoff!“ erwiderte Welsmann, etwas betroffen von den hartnäckigen Worten und der doch immer wenig freund- lichen Miene des Grubenbergers. Dann trat er zurück und gab der draußen harrenden Kapelle das Zeichen zum Beginn.

Auch Ingenieur Holt war inmitten gekommen. Er begrüßte seine Vorgesetzten in der ihm eigenen ruhigen Weise und nicht auch den Arbeitern zu.

Herr Arlinghoff reichte ihm die Hand; dann, während die Musik draußen schon ankunfte, auch dem Schichtmeister Giltbich und Reinhardt Sunberg. Der Erstere suchte seine Ergebnisse in wiederholten Kräftigen zu beweisen, wobei es jebehal ausfiel, als wollte er hinterer linden, während der Letztere nach einer höflichen Verbeugung in fast nicht weniger stolzer Haltung als dieser selbst dem Grubenbergen gegenüberstand. Die Miene Arlinghoffs wurde noch feinerer, als sein Bild, zuerst überachtet, verwundert, dann mit durch- dringender Schärfe auf dem Gesicht des jungen Mannes ruhte.

„Sind Sie Steiger Sunberg? Sie haben die Bergschule in D. besucht?“

„Nanoh! Herr Arlinghoff!“

werden. Ein Spezialkomitee der Royal Society (schreibt Anmerkungen für die allgemeine Gattung der Expedition vor, aber ihre Unternehmung soll in seiner Weise befristet werden. Wörtlich wird die Expedition zuerst zu einem Zweck und sich bemühen, zuverlässige Berichte über den Ausbruch des Vulkanus La Soufriere zu erhalten, die Veränderungen in der physikalischen Organisation des Ozeans festzustellen und Broden der ausge- worfenen Stoffe möglichst in chronologischer Reihen- folge zu sammeln. Später hoffen die Teilnehmer, bestimmte Stellen zu können, wo der Ausbruch des Vulkans Bette nicht nur mehr Leben gerichtet hat, sondern auch, soweit man bisher urteilen kann, sich in abnormer Art vollzogen hat.

Vermisches.

Ein Ehekrak. Der „Ehetraut“ ist die neueste Phase in dieser Form des geschäft- lichen Lebens, die sich bis jetzt allerdings nur im allerersten Versuchsstadium in den Vereinigten Staaten befindet. Eine Chicagoer Firma hat ein Zirkular an die Gemeindeg- lehrbehörden der weissen Städte geschickt, in dem gelagt wird, sie wolle einen Austausch herstellten und den Ueberreichtum von Männern im Westen und den Ueberreichtum der Frauen im Osten auszugleichen luchen. Der Osten wäre voller junger Mädchen, die aus Mangel an Gelegenheit zu heiraten, ihre Leben in den Fabriken und Läden hinarbringen; mit Hilfe der Jungfrauen im Westen könnten sie viel zur Entwicklung des Landes be- tragen. Die Firma will ein Album mit den Photographien und Beschreibungen der Männer Kaliforniens drucken, die sich bereit erklären, eine Frau zu nehmen. Dieses Album soll unter den heiratsfähigen Mädchen im Osten in Umlauf gesetzt werden; auf diese Weise verpicht man sich eine große Förderung der Heiraten. Die Ortsbehörden werden nun aufzufordern, ihren Einfluß zu gunsten des Planes zu gebrauchen.

In der drahtlosen Telegraphie ist der Patentstreit entschieden worden. Die Miltig- tärzeitungsfrage, die von der allgemeinen Ge- leitungsellschaft gegen das Patent Professor Braun angestrengt war, das sowohl von Slab, Arco wie auch von Marconi ohne Genehmigung des Erfinders angewendet wird, ist nach der „Nat.-Ztg.“ vor dem obersten Patentamt in erster Instanz kostenpflichtig abgewiesen worden. Wenn sich auch das Reichsgericht auf die Seite des Beklagten stellt, würde demnach das System Braun Siemens zunächst das einzige sein, das patentrechtlich in Deutschland an- gewendet werden darf.

Der Gelehrte Simar hat sein be- deutendes Vermögen dem Kaiser erpfindlich- lichen Stuhle vermacht für das theologische Institut in Bonn.

Die Jury der zum allgemeinen Preis- schiesigen in Rom weilenden Schützen befehlig, das nächste Preisfestspiel in Buenos Aires stattfinden solle; wenn die argentinische Re- gierung mit dem Beschlusse nicht einverstanden wäre, so solle der nächste Versammlungsort Lyon sein.

Zum Besuche des Schah von Persien. Zu den ersten Aufgaben der dienenden Be- gleitung des Schah von Persien, nach dem Eintreffen desselben in Potsdam, gehörte es, für das Gefolge deutsches Geld einzumweifen. In mehreren Gattungen fuhren die Perier sofort zur Filiale der Nationalbank und

verlangten dort „Marks“. Einige konnten sich gut deutlich verständlich machen, während andere wieder den Südkind durch Zeichen ihre Wünsche verständlich zu machen suchten. So deuteten einige Perier beständig auf ihre Beinfleider, was dem Kaiser Veranlassung gab, sie nach einem Herrengarderobesge- schäft zu fahren. Es stellte sich dort aber heraus, daß die Perier Beinfleider einkaufen wollten, weshalb alsdann die Weiterfahrt nach einem solchen Geschäft angetreten wurde. Sehr groß war auch in Potsdam, ebenso wie dies in Italien gesehen war, das Bedürfnis der braunen asiatischen Söhne nach einem er- frischenden Bad. Einige Baderhalten wurden deshalb von den Persern sehr frequentirt. Für den Schah selber ist in neuen Drangerie- Gebäude eine Baderichtung getroffen. Die zahlreichen Hofmänner, welche vom Hof- marshallamt zur Verhinderung der Perier an- genommen wurden, sind mit denselben recht zufrieden, da sie reiche Trinkgelder erhalten. Zur Förderung des Gedächtnis der Perier waren vier große Möbelwagen nötig.

Die Seefraße Berlin-Döberitz, die kanntlich ernstlich gekant ist, wird die größte und bedeutendste Seefraße werden, welche nicht nur Deutschland, sondern auch ganz Europa aufzuweisen haben wird. Mit einer Länge von 22 Klm. wird sie der längste geradlinige Straßenzug sein. Einen Begriff von dem Riesenumfange geben einige Vergleich- zahlen von Berliner Straßen, deren Länge nicht, wie allgemein angenommen wird, die Friedrichs-, sondern die Seefraße ist. Die- selbe hat eine Länge von 3,680 Klm. Aller- dings liegen einige Teile des Straßenzuges auf Meindendorfer bezw. Köpenicker Gebiet. Die zweitlängste ist die Müllerstraße mit 3,610 Klm. und erit in dritter Reihe kommt die Friedrichstraße mit etwa 3,300 Klm. Die nächtlängsten Straßenzüge sind: Prenzlauer, Schönhauler Allee und Invaliden- straße mit 2,960 bis 2,880 Klm. Die Christmannstraße, welche gegenwärtig teil- weise regulirt wird, erreicht nach ihrer voll- ständigen Fertigstellung eine Länge von 4,280 Klm.

Ein russischer Methusalem. In dem Dorfe Petrowa bei Simferopol lebt, wie russische Mäler erzählen, ein Mann namens Wladimiroff, der 126 Jahre alt ist. Wegen seiner Langlebigkeit ist er im Dorfe sehr beliebt, und man ihn die Bauern auf der Straße treffen, fragen sie ihn höhnisch: „Wann wirst Du die Erde endlich von Deiner Gegenwart befreien?“ Der Methu- saler erwidert dann gemächlich: „Wenn Du alle Deine Engel befragen hastest!“ In dem Nachbarorte Barabanowska lebte übrigens bis vor Kurzem ein noch weit älterer Mann, der Bauer Sazepa. Als die Kaiserin Katharina II. im Jahre 1787 die Krone bereiste, wurde ihr Sazepa unter der Deputation der ersten russischen Anlieber der Krone vorgeführt. Sazepa hat ein Alter von ungefähr 140 Jahren erreicht. Er war bis zuletzt ein leidenschaftlicher Musikfreund und stand mit der Geige im Arm.

Der chernalige Leiter der weltbe- rühmten Glasfabrik in St. Gobain, Jules Henriot, hat sich unlängst dahin ausge- sprochen, daß dem Glase neben seiner bis-

herigen, überaus mannigfaltigen Anwendung auch eine ungeheure Zukunft als Baumaterial beschieden sei. Er erklärt es geradezu für das beste Material zum Bau von Wohn- häusern, besonders in Gestalt des vor Kurzem erfindenen Stenitglases, dessen Widerstands- fähigkeit diejenige des Granit mehr als über- trifft. Selbst harsen Hammergläser soll dieses Stenitglas besser widerstehen wie der Bruchmarmor, außerdem nicht es sich bei Weibungen nur unbedeutend aus. Dieses Glas kann nach Henriot unbedenklich über oder auch in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden und das Material zu demselben ist in unerschöpflicher Menge vorhanden. Die Glaswände würden durch Winteleisen zu- sammengeschoben und Kollräume innerhalb der Glaswände könnten als Vertiege für warme oder kalte Luft, Gas usw. leicht aus- getauscht werden. Daß ein solches Glas- haus einen recht sauberen und überaus wider- standsfähigen Bau bilden würde, unterliegt keinem Zweifel, um so weniger, als er über- all leicht abgeblasen werden könne, ohne daß Feuchtigkeit zurückbleibe. Henriot weist darauf hin, daß das Palais National der Pariser Ausstellung gegenwärtig als Vorbild seines Hauses der Zukunft aus Glas betrachtet werden könne, und behauptet, daß auch die Dachbedeckung aus solchem Material derjenigen aus Schiefer bei weitem vorzu- ziehen sei.

Für Geist und Gemüt.

Zummetzgerichte. In der Zeit an dieser Stelle (S. 10) hat der Bauer, als wenn mit gut lo ist ein allemal's Kopf' auf!“

Abfchied.

So laß Dich einmal noch umfassen,
Denn heißt es Dich fürs Leben lassen,
So Du auch wehst.
Nicht ist's vergangen, bist Du zu bleiben,
So bist nicht mehr!

Der Wärfel sei, es heißt scheiden
Von Glück und Ueb.
Ug um den Hals mit Deine Arme,
Nicht daß im Aus,
So auch das Herz vor dir' dem Spame
Nicht brechen muß!
Du wach mein Stimmeln hier auf Erden
Und wirst es sein,
Doch dürfen wir nicht glücklich werden —
Es muß lo sein!

Und ob wir beide stumm verblühen
Bei dem Beschied,
Zoll' ich mir eine Flammenglutten
Gestehen nicht!
Die Treue laß uns Zeit bezaubern
Für alle Zeit,
Dann finden wir vielleicht nach Jahren
Doch Glück im Zeit.
Es möcht! Ich bitter zucht die Lippe,
Die also sprach:
Nicht heißen, thranumillenen Gläse
Sich bei ihm nach —
So steht im Bierensbuch geschrieben,
So ist's hiermit, nicht!
Dah' Weis, wenn sie tren geschrieben,
Rein Ende nimmt.
(Johanna Ambrosius.)

— Frauengestirnen Frau ungeduldig, Frau mit
Hann aber lange warten, bis man ihn drei Freitag
Nicht mit Genußung; „Sichst Du, Frau und
so wunderst Du Dich immer, wenn ich abends lo
ipst nach Hause komme!“

— Wer den Schaden hat, Antirechtsetzung (zum
ändern, der von seinem Meister grün und blau ge-
schlagen wurde; „Ma, Du bist wohl unter die
Sechshundert gegangen!“

„Und sind jetzt jetzt zwei Jahren angeleitet?“

„Es ist ein wenig mehr als anderhalb Jahr, daß ich hier bin.“

„So! Der Herr Direktor sprach mit ich von Ihnen. Ich hoffe, daß ich in jeder Hinsicht mit Ihnen zufrieden sein kann!“

Ein leises höfliches Lächeln suchte um Reinbarts Mund bei der Erwähnung des Direktors. Derselbe hatte schon ge- sprochen, in welcher Weise, konnte er sich wohl denken. Er war mehr erregt als er sich merken lassen wollte in diesem Augenblick, wo er zum erstenmal dem Grubenbergen gegen- überstand, den er früher als Kind häufig und später nur ein- mal aus der Ferne gesehen. Kalt und gleichgültig wollte er erscheinen und doch malte es in seinem Herzen, sonderbar heiß, mächtig herbehaft auf. Er wollte ihn ja hassen, diesen äußerlich so kalten, stolzen, finsternen Mann und doch — er wußte nicht, was der Eindruck von dessen machtvoller, ge- bietender Persönlichkeit, was der seltsame Mann jener schim- mernder Feinenaugen, die Reinbart auch jetzt noch auf sich halten fühlte, trotzdem die seinen nicht zu der schönen Frau hinüber blickten — es lag über ihm wie eine fremde, brüdenbe und doch hohe Gewalt.

Die Bergapelle spielte indes; es war eine kunstlose doch eigentümlich ergreifende Musik. Dann lang auch der Gesangsverein das erste der zu diesem Abend eingeübten Lieder, einen Choral, den die Musik begünstigt begleitete. Wie ein frommer, feierlicher, gegenüberender Gruß hallten die Töne in das hohe Gemach.

Das ergreifende Lied des Gesangsvereins war verklungen; da kamen auf einen Hint Welsmanns die Mädchen, die sich bisher im Hintergrunde der Veranda gehalten hatten, schüchtern näher. Sie alle trugen hübsche Esträußchen, von Eiben, Tannens- grün und Habdenblüthen.

„Ah! Sogar die Fehlungfrauenleshen nicht, wenn auch nicht in weissen Gemändern mit Kränzen und Schärpen!“

saete Frau Arlinghoff lädelnd.

„Der Herr Lehrer hat ein Programm gedichtet, das wollten sie gerne vortragen wenn Sie erlauben erlauben möchten,“ berichtete Hilbich, der jetzt mehr Mut bekommen hatte, mit erneuter Verbeugung.

„Ein Programm?“ fragte die junge Frau lachend.

„Hilbich ist ein sehr gewissenhafter, treuer und tüchtiger Beamter, nur ein wenig allzu sehr mit Neugiergefühl durch- trinkt und dabei liebt er es, mit unvertanen Fremden- wörtern ein sich zu merken,“ erklärte Holt, der ihr zu- nächst hand, gedämpften Tones. Dem trat die Madelin vor; das Licht fiel voll auf ihre schlante Gestalt und ihr dunkles, glänzendes Haar.

Wie jetzt das junge Mädchen mit dem Röhchen rather Saibe- klumen der Dame sich näherte, das seine Gesicht von der Erregung des Augenblickes warm überhaucht, hat es ein sehr anmuthiges Bild. Aller Augen waren auf Madelin ge- richtet.

Arlinghoff, der bisher ziemlich theilnahmslos, den Kopf in die Hand gestützt, am Ramin lehnte, ließ einen unterdrückten Ruf der Ueberzeugung aus und fuhr unwillkürlich empor. Sein Gesicht war todenbleich geworden; er strichte wie ab- wehrend die Hand aus. Madelin trat erschrocken zurück; auch die Andern sahen erkannt das seltsame Geschaen des Grubenbergen.

„Was machst Du? Was hast Du denn?“ fragte seine Frau verumdet.

„Wilst Du denn haben daß sie den Prolog aufsatz? Gönne uns doch den Genuß!“

Arlinghoff stieß mit der Hand über die Stirn und schien wohl jetzt erst wieder recht zum Bewußtsein der Gegenwart zu kommen.

Rein, nein! Es ist schon vorüber! Es war eigentlich nichts, nur ein plötzlicher Schwindel!“ sagte er ruhig.

„Nun, dann lann's ja weiter gehen. So lagen Sie uns denn Ihr Programm, Kind!“ wandte sich Frau Me an Madelin.

(Vorsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen
am **Donnerstag, den 12. Juni 1902,**
vormittags 9 1/2 Uhr
im Waldschlößchen zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:
Auf dem Eichenheidekreuzen der Annaburg-Breitener Bahn
etwa Größe: 1 Akm. Knüppel, 9 Akm. Kiefig III. Klasse;
Kiefern: 1 Akm. Knüppel, in Jagd 137 und 139 je
1 Akm. Knüppel.

Oberförsterei Thiergarten. Holz-Versteigerung.

Dienstag den 10. Juni cr., vormittags 10 Uhr
im Gasthof zum Siegeskranz hier:
I. Unterforst Thiergarten, Totalität: 2 Eichen mit ca 3 Fm.,
7 Akm. eichen Klößen, 4 Akm. eichen Knüppel;
II. Unterforst Thiergarten, Jagd 152: ca. 280 Akm. Kiefern
Kiefig III. Klasse.
Annaburg, den 29. Mai 1902.

Der Forstmeister.

In dem Holzverkaufstermin
am **12. Juni cr.,** vormittags 9 1/2 Uhr
im Waldschlößchen zu Annaburg werden aus dem Schutzbezirk
Annaburg, Jagd 136, 137, 138, 139 etwa
140 Kiefern-Stockholz-Kabeln
zur Selbstrodung ausgesetzt.

Der Forstmeister Stubenrauch.

Gute Speisekartoffeln,
bläurothe und weiße,
verkauft billig
Wilh. Grahl.

Zutterkartoffeln
hat zu verkaufen
H. Wagner, Holzdorfstr.

2 gute Scheibenbüchsen
und eine Schützen-Uniform
sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt
die Exped. d. Bl.

Grüne Stachelbeeren
hat abzugeben
Wilh. Freidank.

Feinste neue
Matjes-Heringe,
neue **Kartoffeln**
empfiehlt
Otto Riemann.

Fahrräder

beste Marke von 50—150 Mark, sowie
Sensen, Sichel und Wehsteine
sind zu haben bei

Wilh. Grahl, Annaburg.

**Damen-Umhänge,
Damen-Jackette,
Kinder-Jackette,
Damen-Blousen**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg.

P. P.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir unsere Vertretung und
den Verkauf unserer

Kohlen und Briketts
für Annaburg, Breitlin und Umgegend

Herrn **Oscar Scheibe** in Annaburg
übertragen haben und bitten deshalb die verehrlichen Interessenten sich
bei Anfragen und Bestellungen der Vermittelung unseres Vertreters
bedienen zu wollen.
Unsere **Salon-Briketts** sind mit unserer Schutzmarke
„Komet“ versehen.
Weiteres, Ende Mai 1902.

Beuterscher Kohlenwerke.
Hoeft & Co.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige bitte ich ergebenst um ge-
fällige zahlreiche Beiträge und bemerke noch, daß ich zu besonderen
Ausnahmepreisen ermächtigt und daher in der Lage bin, besondere Vor-
theile bieten zu können.

Hochachtungsvoll
Oscar Scheibe.

**Serviteurs,
Chemisettes,
Kragen,
Manschetten,**

Shlipse, letzte
Neuheit,
in grösster Auswahl zu
kasserst billigen Preisen
empfiehlt

Carl Quehl.

Eingemachte Früchte

in Dosen, als:
Ananas, 2 Pf.-Dose 1.75 Mk.,
1 Pf.-Dose 95 Pf.
Ananas-Erdbeeren, 2 Pf.-
Dose 1.50 Mk., 1 Pf.-Dose 85 Pf.
Mirabellen, 2 Pf.-Dose 90 Pf.,
1 Pf.-Dose 55 Pf.,
Pflirsche, 2 Pf.-Dose 1.25 Mk.,
1 Pf.-Dose 75 Pf., ferner:

● **Breißelbeeren,** ●
in Raffinade eingedocht, à Pfund
50 Pf. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. harte Schladwurft
à Pf. 1.20 Mk.,
empfiehlt **Schmeer**
à Pf. 70 Pf.

empfiehlt **Rich. Heinlein.**
Feinstes Olivenöl
— bestes Salatöl —
sowie vorzügliches

Speise-Essig
empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Naphtalin- Camphor- Tabletten.

sicherstes und angenehmstes Schutz-
mittel für Stoffe und Pelzwaaren
gegen **Wotten.** Preis 10 Pf.

Naphtalin
in Schuppen, löst, empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gereinigt werden,
mit allen Daunen, per Pf. 1.40
Mk., nur klein fortirte mit allen
Daunen per Pf. 1.75 Mk., gutge-
reuzt mit allen Daunen per Pf.
2.75 Mk., versende gegen Nachnahme.
Regime, was nicht gefällt, zurück.
Angek Schuch, Gänsemarkenfabrik,
Neu-Trebbin (Oberbruch).

**Salpeter-
Schwefel-
Salz-
Kupfer-Bitriol,
Aetz-Salz,
Kalium roth chromi.,
" gelb
" chloraurés**

empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Ubeln Geruch

aus dem Munde beseitigt
man mit Deutschen Mund-
pillen. Dose à 50 Pfg. zu haben
in der Apotheke Annaburg.

**ff. Magdeburger
Sauerkraut**
à Pfund 5 Pf.
empfiehlt
Julius Kästlig.

Wistenkarten
liefert sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bürger-Schützen-Verein Annaburg.

Am **Sonntag den 8.,** und **Montag
den 9. Juni cr.** findet das diesjährige

Schützenfest

verbunden mit **Königschiessen**
statt, wozu Freunde und Gönner der Schützenfrage hiermit ergebenst
eingeladen werden.

Das Fest-Comité.

Achtung!

Werde mich wieder während des Schützenfestes einige Tage
zur Anfertigung von
photographischen Aufnahmen
im **Gasthof zum Schwarzen Adler** aufhalten. Bestellungen
werden dort entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

R. Gehrmann, Photograph aus Berlin.



Hermann Meyer

Ackerstraße **Annaburg** Ackerstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Vernicklungs- und Emailir-Anstalt.
Sämmtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle **vorhandenen Reparaturen** werden in eigener
Werkhof ausgeführt.
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.



Porträts

in Lebensgröße

nach jeder Photographie fertigt die
Akademische Kunst-Anstalt „Victoria“ Berlin
in Kreidzeichnung von 6 Mk. an, in Del. Aquarell und Pastell von
10 Mk. an, in künstlerischer Ausführung. Für sprechende Vortrefflichkeit
der Bilder wird garantiert. Aufträge nimmt
Herr **Richard Hilpert, Annaburg, Torgauerstr.**
entgegen. Probebild steht zur gest. Ansicht bereit.

Cacao!

„Conium“ à Pf. 1.45 Mk.
„Favorit“ „ 1.60 „
„C“ „ 2. „
„00“ „ 2.40 „
Cacao in Büchsen
à Pf. 2.40, 2.60 und 3.— Mk.,
empfiehlt

Otto Riemann.
NB. Sämmtl. Sorten sind garantiert
rein und ohne Schalen gemahlen.

Bildschön!

ist ein gartes, reines Geschl., volles,
jugendfreies Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Orientalische
Lilienmilch-Seife**
à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prompter Versand nach auswärts.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages
von 3 Mark franco.

Feinste Gebirgs-
Breißelbeeren,
in Raffinade eingedocht,
à Pf. 50 Pfg., empfiehlt

Otto Riemann.

Feinste wohlriechende
Parfüms
in verschiedenen Preislagen von 25
bis 75 Pf. empfiehlt

Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Aker's Neue Welt.
Von heute ab:
ff. lauren Aal und Wels.

Buxkins

in allen Farben
Mtr. von 2—10 Mk.
empfiehlt
Carl Quehl.

Schwämme

für Steingutarbeiter
empfiehlt in großer Auswahl die
Apothete Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Acker's Neue Welt.

Empfehle meine
Garten-Lokalitäten
mit **Regelbahn**
dem geehrten Publikum freundlicher
Bewerbung.
Am Anstich: **ff. Pilsener** und
andere **Biere.** Gute **Speisen**
sind stets vorrätig.
Um gütigen Zuspruch bittet
Aug. Acker.

Am **Sonntag: ff. Vanille-Eis.**
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
 Behellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
 Vollzugspreisliste Nr. 592.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoh und Freitag Vorm. 10 Uhr.
 Telegr.-Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 62.

Donnerstag, den 5. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme der fertiggestellten Kleinbahn Prettin-Annaburg hat der königliche Regierungs-Präsident zu Merseburg Termin auf **Sonnabend, den 14. Juni cr., Vormittags 8 Uhr** anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Abnahme erfolgt vom **Bahnhof Annaburg** aus und werden die Interessenten aufgefordert, sich am gedachten Tage auf den Haltepunkt vor ihren Grundstücken oder an den betreffenden Stellen der Bahnlinie einzufinden, wo alsdann einhalten des Juges behufs Verhandlung an Ort und Stelle stattfindet.
 Annaburg, den 4. Juni 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Locales und Provinzialles.

Annaburg. Vor nur ganz kurzer Zeit wurde noch gemurrt über empfindliche Wätküche und jetzt klagt man schon über die glühenden Sommerstrahlen und die verdäsende Schwüle. Das erste, rechte Frühlingswetter mit feiner gemäßigten milden Temperatur haben wir in diesem Jahre nicht kennen gelernt. — Für den Landmann kommen jetzt die Tage barten Schaffens. Nicht lange wird es dauern, faun mit der Heuernte der Anfang gemacht werden. In kurzer Zeit steht auch der Roggen in Wätkche und geht der Reife entgegen, und ehe wir's noch gedacht, wird der Schmirer sein Werk getan haben und „der Wind weht über die Stoppeln“. Wir wünschen nur, daß die gegenwärtigen guten Ernteausichten nicht durch unglückliche Witterungseinflüsse vernichtet, und die Hoffnungen des Landmanns zu nichte gemacht werden.

Annaburg. Am Sonntag den 1. Juni feierte der zum Elbe-Elter-Luzanag gehörige Turn-Verein „Fisch wä" in Ansbach das Fest seiner Fahnenweihe, an welche auch Anordnungen der hiesigen Turn-Vereine, sowie welche sämtlicher zum Gau gehörenden Vereine sich beteiligten.

Annaburg. Dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Fußgänger Herrn Krensch, welcher 26 Jahre hierseits amtierte und sich während dieser Zeit die Achtung unserer Mitbürger erworben hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen worden.

Zum Vorliegenden der Meistprüfungskommission für den Kreis Torgau hat der Herr königliche Regierungspräsident zu Merseburg Herrn Barath Wagenschein zu Torgau ernannt. Die hier errichtete gemeinsame Prüfungscommission umfasst folgende Handwerkszweige: Bäcker, Barbierer, Blätker, Buchbinder, Dachbeder, Drechsler, Fleischer, Glaser, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Maler (Cachierer, Bergolber), Maurer, Müller, Sattler, Seiler, Steinmetzen, Stellmacher, Tischler, Töpfer, Uhrmacher und Zimmerer. Für alle übrigen, vorstehend nicht aufgeführten Handwerkszweige werden Prüfungscommissionen in Halle errichtet, deren Zuständigkeit sich über den ganzen Regierungsbezirk erstreckt. Dem Gedächtnis Lebenslauf, Geburtsort, Geburtszeit, Lebenszeit, Beruf, Besondere Leistungen, Mitgliedschaften in Vereinen, Mitgliedschaften bei Gesellenvereinen, Nachweise, mindestens drei Jahre lang als Geselle thätig gewesen zu sein, Zeugnisse von gewerblichen Unternehmern, die Prüfung etwa befehigt hat, und polizeiliches Führungsattest.

Die Zeit der **immerwährenden Dämmerung** begann astronomisch mit dem

20. Mai. Wir stehen auf der Höhe des Jahres, wenn nicht Witterungsunbilden sie aufs Neue stark beeinträchtigen. Diese Periode, während welcher es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird, und vom Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird, und vom Sonnenuntergang bis Sonnenanfang das Licht der Sonne in dämmenden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in das letzte Drittel des Monats Juli.

Für Baten wichtig ist folgende Notiz, Das Postamt in A. hat dieser Tage die aus den Nachbarorten verkehrenden Postenlate aus halten und einer Revision unterziehen lassen, wobei sehr viele verschlossene Briefschaften konfisziert worden sind. Vermutlich ist es ausschließlich Nach der Reichspost, zwischen zwei Orten mit Postanstalten Briefe in verschlossenen Konvorten zu bestehen. Für den einzelnen Briefträger gegen das Postamt wurden namhafte Geldstrafen den bestrafelten Personen auferlegt. Privatboten zwischen Orten mit Postanstalten dürfen nur offene Briefe befördern.

Arnschka, 31. Mai. Bei dem Donnerstags Mittag hier auftretenden Gewitter schlug der Blitz in die hiesige Windmühle und richtete erheblichen Schaden an.

Melzig, 2. Juni. Unser Schützenfest, das sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, war vom besten Wetter begünstigt und wurde in der altberühmten Weiß begangen, Schützenkönig wurde Herr Weiß, der 18 Jahre hoch.

Torgau, 30. Mai. Der Gattenmord in Schwab, den wir schon mittheilten, der Arbeiter Krause vor kurzem beging, stellt sich als eine äußerst ruchlose That dar. R. der Wittwer war und aus seiner ersten Ehe zwei Kinder bekam, war mit seiner jetzt erwerbenden Frau erst seit wenigen Wochen verheiratet. Es soll ihm viel daran gelegen haben, die neue Ehe eingehen zu können, so daß es unbegreiflich bleibt, was ihn wohl verleitete, das, die unselbige That zu begehen. Da eins seiner Kinder aus erster Ehe etwa fünf Wochen vor der Hochzeit mit seiner zweiten Frau unter eigenhändigen Umständen plötzlich starb, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß R. sich auch noch eines Kindesmordes schuldig gemacht hat. Die Verdaugungsorgane hiesiger sollen sich bereits derartig verrotten haben, daß wahrscheinlich die Leiche des Kindes ausgegraben und einer Obduktion unterzogen werden wird.

Johannisfest, 29. Mai. Am Schulneubau vermalte sich gestern Nachmittags der Mauererlehrling Richter von hier durch Sturz vom Gerüst. Dem Schwerverletzten, dem beide Väter, davon das eine zweimal gebrochen waren, wurde vom zufällig anwesenden Arzt

Dr. Schulz aus Elsterwerda sogleich ärztliche Hilfe zu Theil.

Cottbus, 30. Mai. Zwei Brüder, welche sich im Leben noch nie gesehen hatten, begnieten sich gestern als Handwerksburschen auf der Landstraße. Der ältere von Beiden zählt 39 Jahre und war schon Handwerksbursche, als der Jüngere geboren wurde. Gestern trafen sich nun die Brüder zufällig in Spremberg und legten den Weg nach hier gemeinschaftlich zurück. Erst unterwegs stellte es sich durch gegenseitiges Befragen heraus, daß sie Brüder seien; auch erfuhr erst jetzt wohl der Ältere, daß die Eltern vor drei Jahren in einer Nacht erstickt sind.

In der Hermann'schen Tischlerei in **Baruth** kam der aus Clausdorf gebürtige Lehrling Max Blech in das Getriebe der Sobelmaschine. Die Messerwelle trennte dem jungen Mann den rechten Arm vollständig ab.

Berlin, 1. Juni. Zum Tode des Kaisers Dillhoff aus Trebbin, siehe auch die Notiz an anderer Stelle, verbreitet die „Deutsche Tageszeitung“ das Gerücht, Dillhoff habe sich vergiftet.

Eine Familienangelegenheit spielte sich in der Cornietstraße zu **Berlin** ab. Dort erdroffte die Frau des Tapezierers Kubert ihren siebenjährigen Sohn mit einem Bindfaden, worauf sie sich selbst an einem Nagel erhängte. Grund zur That: Nahrungssorgen.

Der Wittwe des bei dem Zfotauer Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Reichstagsabgeordneten Friedel soll die preussische Staatsbahnverwaltung sächsischen Wätkern zufolge eine Entschädigung von 300 000 Mark angeboten haben.

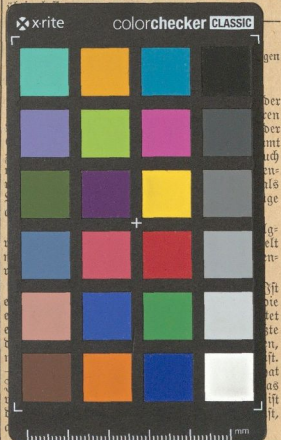
Afherleben. Wie wenig jetzt bekanntlich auf die Pflege der Zähne gegeben wird, beweist wieder eine kürzlich hier vorgenommene Zahnuntersuchung der Schulkinder. Von 1028 Kindern hatten nur 58, also 5,7 Proz., gesunde Zähne, während 969 Kinder (94,26 Proz.) an franken Zähnen zu leiden hatten.

Zum Kapital der Steuerhinterziehung soll folgender lehrreiche Fall aus Nürnberg mitgeteilt. Dort starb ein reicher Mann, der zu wenig Steuern entrichtet hatte. Die „Lachenden Geier“ mußten jetzt die Klainsteuer von 120 000 Mark nachzahlen.

Sehr theuer sind die Kartoffeln in **Deutsch-Ostafrika.** Man zahlt dort 20 Pfg. für die Kartoffel!

Die **Schützenfeste**, welche noch ein Stück der guten alten Zeit in unseren schnelllebigen Jahrhunderte verkörpern, nach deren idyllischer Ruhe sich der friedliebende Bürger von heute noch zu wundert, werden jetzt in vielen Orten unseres Vaterlandes nach allem Verkommen gefeiert und eben wie ehemals, so auch heute noch mit ihrem fröhlichen Treiben ihre Anziehungskraft auf Alt und Jung aus. Doch die Schützenfeste haben gar keine so friedliche Abstammung und es ging oft gar nicht so ruhig zu innerhalb der Schützenzünfte. Diefelben hingen eng mit der Magdtenwidmung der Städte zusammen, deren Besatzung und Wehr die Bürger bildeten. Da gab's gar manchen barten Strauß zu bestehen mit den übermüthigen Rittern und Junkern, deren manchmal nach den Kassen der reichen Patrizier und Handelsherren in den Städten gelieferte, und der ahnungslose Bürger mußte auf den Ruf der Sturmglocke zur Armbrust greifen, um die Trostschiede der Colletten von den Stadtmauern fernzuhalten. Freilich heute ist das ganz anders. Da schießen die Schützen anstatt wie früher nach dem Feinde

einmal im Jahre nach einem härteren Vogel oder nach einer Scheibe, während sie früher in steter Kampfbereitschaft sein mußten. Während die patrizischen Geschlechter Waffen und Rüstung der Ritter anmahnen, wählten die übrigen nach Jünften und Stadtvierteln geordneten Bürger andere Waffen, vornehmlich Bogens und Krummschwert und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes derselben bildeten sich Schützenvereine in der damals üblichen Form von Gilden. Diefelben hatten Schützenhäuser und Schießbahnen, eine durch Beiträge und Vermächtnisse gegründete und unterhaltene Vereinskasse und hielten jedes Jahr Schützenfeste ab, welche für die Bürger das höchste Fest waren, wie die Territore für die Ritter gemanen. Im 15. und 16. Jahrhundert war die Glangzeit dieser Festlichkeiten und noch bis ins 18. Jahrhundert hinein wurden sie mit großem Pompe gefeiert. Selbst Fürsten und Adelige hielten es nicht unter ihrer Würde, sich an den Festen zu beteiligen. Auf denselben wurden Bündnisse geschlossen und befestigt, so daß diefelben eine politische Bedeutung erhielten. Mit der Gründung des Kaisers kam das Feuergewehr auf und die Handhabung der Waffen erfuhr alsdann eine Aenderung. Doch die Schützenvereine behielten trotzdem ihre alten Rechte bei und haben sich erhalten bis auf den heutigen Tag, wo sie nur noch als Ueberbleibsel aus dem romantischen Mittelalter bestehen. Heute ziehen in keinen Städten die Schützen, meistens noch in ihren altmodischen Uniformen mit dem Federbusch, unter den Klängen der Musik hinaus vor die Stadt oder in die Schützenhäuser, um sich dort gleich den Altvordenen im Schießen zu üben. Der letzte Schütze ist natürlich König und wird mit alle möglichen Ehren gefeiert. In manchen Städten genöf früher sogar der Schützenkönig Steuerfreiheit, was leider heute unter unerer Steuerfesegebung nicht mehr angängig ist. Seine Schuld bringt Majestät ein miniatur feinen Untergebenen genöndlich durch Stiftung eines Fährschen edlen Gekörntes zum Ausdruck; da mehr dann wacker gereicht und die „Salbung“ mancher nicht „schuß“ feinen Schützenbrüder beim Rückmarsch soll mitunter zu münden



Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bann- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)
 Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.